

ICH

SO BIN ICH EBEN

ACH, DIESE SCHNABELS!

*Der schräge
Familienclan von
Malerfürst
Julian Schnabel
mischt
den Jetset auf*

SIE WERDEN AUGEN MACHEN!

*Sexy Eyeliner und
High Hair:
Diese Looks sorgen für
schnellen Glamour*

DIESER MODE-HERBST
MACHT SPASS

NO RISK, NO FUN!

*Opulente Schnitte, extravagante Silhouetten,
feminine Accessoires – welche
Trends Sie jetzt in ein Gesamtkunstwerk
verwandeln*



NOCH MEHR MODE AUF
WWW.ICHMAGAZIN.AT

NO. 8

BITTE LÄCHELN!



© EVA & ADELE
CUM: N° 499
CUM: M.S.
LOCI: K YO
POSTAL: TOKYO
EVA & ADELE



„Unser Make-up ist Malerei im Gesicht“, sagen Eva & Adele, die hier quasi im Alltagsgewand in ihrem Berliner Atelier posieren. Links und rechts von der umgedrehten Staffelei sieht man ihre anderen Malereien hervorblitzen. Bunt, poppig, erotisch.

Sie sagen, sie kommen aus der Zukunft und arbeiten an einer Welt, in der sich jeder Mensch sein Geschlecht selbst aussuchen kann.
Eva & Adele sind die Paradiesvögel des Kunstbetriebs. Sie produzieren Zeichnungen, Malereien, Videos und Fotoarbeiten.
Aber ihr größtes Werk sind sie selbst.

ein bunter Pudel in einem Blumenbeet. Ein 100-Dollar-Schein. Ein Urinal. Elvis Presley. Ein altes Bett, versehen mit den Namen ehemaliger Liebhaber. Ein Satz. Ein Wort. Schweigen. Ein Porsche aus Beton. Gras. Äste. Steine. Ein Totenkopf aus Diamanten. Ein Strich. Ein Schrei. Ein Gedanke. Alles kann Kunst sein, wenn der Kontext stimmt. Also auch ein freundlich lächelndes Paar mit Glatze, Kostüm, Handtasche, Halskette und Stöckelschuhen. Alter undefiniert, Geschlecht im Grunde ebenso.

„Wo wir sind, ist Museum – wherever we are is museum“, steht laut und deutlich in Großbuchstaben auf www.evaadele.com, der Homepage von Eva & Adele. Ein Slogan, der den Sachverhalt ziemlich auf den Punkt bringt. Seit Jahren schon sind die beiden Berlinerinnen aus dem

DAS LEBEN IM DETAIL

- (1) Der Kleiderkasten von Adele (links) und Eva (rechts) dient als Kreativkammer. Adele ist als Frau geboren, Eva ist transsexuell.
 (2) Dessous überm Doppelbett.
 (3) Im Atelier herrscht penible Ordnung.



2

3



Jahren waren wir in der Tram vor der Art Basel. Uns gegenüber hat ein Mann Platz genommen, der uns angestiert hat, richtiggehend fixiert. Mir ist schon mulmig geworden, wie der geguckt hat. Dann holt er was Rotes aus seinem Sakko und kommt mit ausgestreckter Hand auf mich zu. In dem Moment ist mir das Attentat auf Andy Warhol eingefallen. Aber das Rote war eh nur ein Schweizer Reisepass. Den sollten wir signieren. Das haben wir natürlich so schnell als möglich gemacht. Bei der nächsten Haltestelle sind wir aus der Straßenbahn rausgesprungen und nichts wie weg.“

Eva kommt aus Österreich, und wenn sie „geguckt“ sagt, klingt das auch nach beinahe 30 Jahren Wohnort in Berlin immer noch wie eine Fremdsprache. Adele ist durch und durch deutsch und die Quirlige im Duo. Zusammen sind sie EVA & ADELE. Keine Kleinschreibung, keine Trennung, keine Nachnamen, keine Geburtsdaten. Als Biografie müssen Angaben zu den Körpermaßen genügen. Eva: Körpergröße 176, Oberweite 101, Taille 81, Hüfte 96. Adele: Körpergröße 161, Oberweite 86, Taille 68, Hüfte 96. So steht es auf ihrer Homepage. Und dass sie aus der Zukunft kommen. Das steht da auch.

Klingt schwer nach Science-Fiction. Dabei muss man den Satz nur symbolisch nehmen. Dann geht sogar das.

„Das glaubt man vielleicht nicht, aber wir kriegen oft von Leuten gesagt, dass wir in ihrem Familienalbum sind. Selbst von Leuten, die wir gar nicht kennen.“

„Es ist ganz einfach“, meint Adele. „Natürlich ist das für uns eine große Utopie. Das war jetzt ein Wort, das nicht mehr so gebräuchlich ist in der Gegenwartskunst, aber es gibt dieses große Ziel, mit künstlerischen Mitteln für die Menschheit einen Weg zu ebnen, von dem ich weiß, dass er Millionen Menschen auf der Welt betrifft. Und zwar die Freiheit, diese drei Geschlechter anzubieten und alles, was dazwischen ist. Auch den anderen bewusst zu machen, dass du nicht gezwungen bist, dein ganzes Leben lang als Mann rumzurrennen, wenn dich das ankotzt und du halt mal was anderes sein möchtest. Dass du halt zwischen Mann, Frau und dazwischen auch alles sein kannst.“ Eva dazu: „Wir sind im Sommer vor der Wende mit unserer Zeitmaschine in Berlin gelandet und haben gleich begonnen,

internationalen Kunstmessegeschehen – egal ob Basel, Miami, New York, Tokio, London, Köln oder Wien – nicht mehr wegzudenken. Freundlich wie die Queen Mum, fröhlich wie ein Gute-Laune-Tee und mindestens so charmant wie Conchita Wurst ziehen sie ihre Runden, Stunden um Stunden, immer gleich angezogen, stets ein Lächeln im Gesicht, jederzeit bereit, angesprochen oder fotografiert zu werden. „Unser Sport ist die Olympiade im Stöckelschuhgehen“, sagt Adele, die Kleinere der zwei, und was wie ein Witz klingt, mag gar nicht mal so weit weg von der Wahrheit liegen. Auf der Straße ziehen sie die Nummer natürlich auch durch. Nur da wird es ungleich komplizierter. Kann ja jeder Mann selbst mal probieren, breit lächelnd im rosaroten Strickleid durch Wien-Ottakring zu spazieren. Danach weiß er, wo die Gefahren liegen. Und die Überraschungen.

„Eintrainieren kannst du da nichts“, erklärt Adele. „Das Performative im öffentlichen Raum – also ohne Schutz, ohne Museum, ohne Galerie – ist nicht zu fassen. Du stehst immer anderen Menschen gegenüber, du weißt nie, woher sie kommen, wohin sie gehen, was sie denken. Du musst immer versuchen, Regisseur zu sein, du musst immer versuchen, ganz klar zu sein, auf die Leute einzugehen.“ Eva ergänzt: „Vor ein paar



1

DU KANNST MANN, FRAU UND ALLES DAZWISCHEN SEIN

sehr intensiv in der Gegenwart zu leben. Wir sind sogar noch von Westdeutschland in die DDR eingereist. Dort haben wir für ein großes Durcheinander gesorgt.“

Berlin-Charlottenburg. Gutbürgerliche Gegend. Allerdings „eher spießig“, meint Adele. Eine gemütliche Wohnung im ersten Hinterhof. Zwei Stockwerke. Oben Atelier, unten Wohnbereich, verbunden durch eine schmale Wendeltreppe. Schon im Vorzimmer überfällt einen die Kunst. Schlagartig. Zuerst an den Wänden. Hauptsächlich hausgemacht. Zeichnungen. Großformatige Ölbilder. Einige afrikanische Statuen sind auch dabei. Und dann Eva & Adele, die selbst daheim nicht aus der Rolle fallen. Sehr, sehr schick in Schale. Ich habe irgendwo gelesen, dass sie sogar Unterwäsche und Dessous abgestimmt zu den Kostümen tragen. Seltsam, was einem so alles durch den Kopf geht. Trotzdem wäre es unpassend, die Damen gleich beim ersten Besuch danach zu fragen. Eigentlich hätten wir uns draußen treffen wollen. Aber es ist Sommer, und das wäre mühsam und aufwendig geworden, denn, wie sie gleich in der E-Mail geschrieben haben: „Im heißen August gehen wir nie ohne Schirm in die Sonne.“

Eva serviert Wasser, später wird es Rotwein in Kristallgläsern geben. Manchmal, so erzählt sie, würden sie sich tagelang in ihrer Wohnung verkriechen, gar nicht mehr rausgehen, einfach nur an ihren Bildern und Fotos arbeiten und versuchen, sich vom Druck zu erholen, der unweigerlich entsteht, wenn sich zwei Menschen allen Ernstes entschlossen haben, ihr weiteres Leben als Kunstfigur zu führen. Eva, in Jeans und Lederjacke, abends an der Wirtshaustheke? Adele im Jogginganzug beim Morgensport im Stadtpark? Wird es nie geben. Sogar beim Automechaniker fahren sie als Eva & Adele vor. Das ist dann nicht nur einfach die Reparatur eines kaputten Vehikels: „Da müssen wir ganz bewusst den künstlerischen Akt setzen.“ Geht auch gar nicht anders. Immerhin ist auch ihr Camper grell leuchtend quietschrosarot. Kommt aber gut an, meint Adele. Immerhin kennen sie die Typen von der Autowerkstätte schon länger.

haben alle unsere Website studiert. Damit arbeiten wir über den traditionellen Kunstbetrieb hinaus. Wir brechen den auf, das ist uns auch von Anfang an sehr wichtig gewesen. Besonders weil wir schon ganz früh bemerkt haben: Das funktioniert. Wenn wir in den Straßen langsam fahren und hinten hupen alle, dann weiß ich, die lernen gerade unsere Website auswendig.“ Kurze Pause. Nachsatz von Adele: „Wenn wir mit dem Camper unterwegs sind, ist das eine Performance im öffentlichen Raum. Gut ist dann auch, welche Kommentare die Leute geben. Beim letzten Mal kamen wir mit dem Camper an – die Werkstatt liegt am Stadtrand –, und da wollte einer wissen: ‚Wie fährt ihr jetzt zurück?‘ ‚Na ja‘, sagen wir, ‚wir nehmen die S-Bahn bis zum Potsdamer Platz.‘ Und da sagt der: ‚Also eins muss ich sagen: Mut habt ihr.‘ Dass Leute, also ganz normale Mechaniker, die in ihrem Dingsda am Stadtrand arbeiten, dass die über uns nachdenken und dabei das Thema Mut in den Mund nehmen, das finde ich schon toll.“

Eva hat Malerei studiert, Adele Bildhauerei, aber der Kern ihrer Arbeit kommt nicht von der Kunsthochschule. Die Erscheinung von Eva & Adele ist eine Selbstinszenierung von Geschlecht, heißt es. Adele bemüht sich zu erklären: „Unser Geschlecht haben wir selbst erfunden. Ich bin zwar als Frau geboren und stelle mich jetzt auch weiblich dar, aber ich habe im Grunde genommen immer ‚männlich‘, in Anführungszeichen, gedacht. Für mich war das kein Thema mit Frau. Stöckelschuhe zu tragen habe ich ja erst von Eva gelernt, das stimmt.“ Eva, die 2009 von den deutschen Behörden als Transsexuelle anerkannt wurde, nickt dazu. Und will unbedingt den Grund erzählen, warum sie Künstler geworden ist. Weil diese Geschichte, meint sie,

Adele erklärt: „Für diese Menschen sind wir ein Stück Flucht aus ihrem Alltag. Wenn wir in ihre Werkstatt kommen und ihre Hilfe brauchen oder wenn wir zum Zahnarzt müssen – die Leute sind begeistert, weil sie spüren, dass wir es durch und durch leben.“ Eva: „Unsere Website ist hintendrauf auf unserem Camper. Und diese Mechaniker zum Beispiel



IHR LEBEN IST KUNST
(1) Bei der täglichen Arbeit im Atelier kann es schon zu Streit und Diskussionen kommen. (2) Dem Endergebnis sieht man den Zwist allerdings nicht an. (3) Die detailliert ausgeführte Kleiderordnung der vergangenen Monate.



gehört auf jeden Fall dazu. „Ich habe schon als kleiner Pimpf die Idee entwickelt, dass Künstler ein eigenes Geschlecht sein muss, und zwar ein Geschlecht zwischen den offiziellen Geschlechtern. Sonst kann man ja gar kein Künstler sein. Das war für mich komplett klar. Daher habe ich schon als Kind beschlossen, Künstler zu werden. Ich wollte aber nicht nur Künstler sein, sondern auch schöne Mädchenkleider tragen. Das war so ein fixes Ziel, das habe ich angestrebt und dann Jahrzehnte darauf hingearbeitet. Und als wir uns begegneten, wurde das wirklich möglich. Ich habe immer so eine Distanz zu meinem eigenen großen Wunsch gehabt, ich wollte nie in diese Transen-Klischees hinein. Zuerst stand immer der Künstler. Das war das Wichtigste.

selben Höflichkeit gebeten, einen Abzug der Fotografie an das Künstlerpaar zu schicken. Früher, als Polaroids noch in Mode waren, ließ man sich das gleich an Ort und Stelle geben – im Austausch für ein Autogramm. So entsteht ein monumentales Werk, das nicht nur die beiden zeigt, sondern auch die Welt um sie herum. „Je länger wir das machen

Das war das Heiligtum. Und dann die Transsexualität, die daraus erwächst, sozusagen.“

Das Werk von Eva & Adele besteht aus ihrem Sein und der peniblen Dokumentation von diesem. Klar gibt es Malereien, Zeichnungen und Videos, aber wichtiger als all das sind Abertausende von Fotos, Selfies ohne Stick sozusagen, die im Laufe der vergangenen 25 Jahre von Eva & Adele auf Messen, in Galerien, auf Partys, bei Empfängen oder einfach nur auf der Straße entstanden sind. Das Konzept ist bestechend einfach: Jeder, der höflich fragt, darf Eva & Adele gern fotografieren – wird aber mit der-

ALLTAG IM ATELIER
 Im Malfarbenkasten herrscht strenge Ordnung. Warum auch nicht? Ständiges Stöckelschuhetragen, auch bei der Arbeit, erfordert mehr Disziplin, als man glauben möchte.



und je mehr Fotos es von uns gibt, desto mehr Leute kommen und wollen Fotos mit uns. Das wird immer wilder. Obwohl wir eh nicht posieren. Wir stehen immer gleich da und lächeln“, sagt Eva. Und Adele: „Trotzdem ist jedes Foto ein absolutes Individuum. Jeder Mensch drückt im Moment der höchsten Identifikation ab. Deshalb behaupten wir, dass das gar nicht unsere Porträts sind. Diese Fotos sind die Porträts der anderen.“

Wo immer sie sind, ist Museum. Stimmt schon. Neuerdings haben Eva & Adele sogar eine Swatch designt. „Futuring“ steht auf dem Ziffernblatt und „Global Plastic“, was irgendwie schon sehr lustig ist. Ein Großsammler aus Frankreich hat ein umfassendes Werkskonvolut angekauft, so umfassend, dass finanzielle Sorgen bis auf Weiteres woanders zu Hause sind. Und die nächsten Reisen sind auch schon geplant. Fazit jedenfalls ist: Der Kunstbetrieb hat diese exzentrischen Selbstdarsteller längst mit ganzem Herzen aufgenommen. Aber es geht nie nur um die Kunst im Leben, noch nicht einmal in einem Extremfall wie diesem. Schlussendlich ist das alles auch eine wunderschöne Liebesgeschichte, eine Amour fou voll Romantik, Eleganz und Leidenschaft, mit einem klitzekleinen Körnchen Kitsch obendrein. Könnte in einem kunterbunten Melodram von Pedro Almodóvar vorkommen. Wenn sie nicht, viel besser, in der Wirklichkeit passiert wäre.

Adele erzählt: „Als wir uns zum ersten Mal getroffen haben, haben wir viele Stunden lang miteinander getanzt. Es wurde immer intensiver, riskante Schwünge, wir sind uns da sehr nahe gekommen durch diesen Tanz. Und dann

„Wenn du als Künstler was wirklich Neues tun willst, bist du automatisch Außenseiter, das ist ganz klar. Gleichzeitig sind wir mittendrin. Genau im Zentrum.“



im Morgengrauen hat Eva etwas sehr Wunderbares gemacht. Eva hat die Klappe des Autos aufgemacht und auf ein Podest Polaroids gelegt. Eines nach dem anderen, und das war immer Eva als Vamp. Mit blonder Perücke, mit schwarzer Perücke, mit brauner Perücke, total geschminkt. Eva hat mir die Fotos gezeigt und dann zu mir gesagt: „Das bin ich!“

Eva führt weiter aus: „Damals war ich zwischen den Geschlechtern gekleidet, Marlene-Dietrich-artig, lackierte Fingernägel und so. Volkstümlich hat man mich sofort als schwul bezeichnet. Aber ich war eben was anderes. Drum habe ich gleich mal Adele sozusagen mein Passfoto gezeigt.“ Adele: „Das sollte wahrscheinlich erst mal eine Art Abschreckung sein. Ich war aber hochauf begeistert! Super! Und damit fing alles an. Es war wirklich ein Glücksfall.“

Ein Glücksfall also. Für die beiden. Für die Welt. Für die Kunst. Und schlussendlich auch für das deutsche Finanzamt. Denn mit dem Erfolg kommt die Einkommensteuer. Und bei der letzten Prüfung wollte man partout nicht glauben, dass ein Künstlerpaar neben Farben und Pinseln, Staffeleien und Stiften auch Schminke, Dessous und Seidenstrümpfe als Berufsausgaben geltend machen will. „Also sind wir los und haben denen am Amt eine Performance gemacht.“ Ob's die Beamten verstanden haben, frage ich. „Na ja“, lächeln Eva & Adele. „Danach schon.“

LIEBE ALS MARKENZEICHEN
 Das herzförmige Logo von Eva & Adele tragen manche Fans sogar als Tätowierung auf der Schulter.